

# PASTORALPROZESS

im Pastoralen Raum Witten



Beschlussvorlagen

# Labor Taufe

Christian Gröne

## **1. Was hat euch motiviert, euer Labor zu gründen? Warum ist euer Thema wichtig für die Kirche von Witten?**

Die Taufe ist für Christen von Anfang an das „Einstiegssakrament“ – also das „Tor“ zum christlichen Glauben und Leben. Sie ist zugleich die „Eingangstür“ zur Gemeinschaft der Kirche, die in der konkreten Gemeinde erfahrbar wird.

Die veränderte Situation in unseren Gemeinden, die durch den Schwund volkscirchlicher Strukturen geprägt ist, macht eine neue und grundsätzliche Beschäftigung mit der Taufpastoral erforderlich. Noch immer entscheiden sich nicht wenige junge Familien für die Taufe ihrer Kinder. Darüber hinaus gibt es auch Erwachsene, die sich bewusst für das Christ-Sein entscheiden und die Taufe erbitten.

Die Vorbereitung auf die Taufe ist einer der nur seltenen Berührungspunkte gerade mit jungen Familien in unseren Gemeinden. Hier wird es möglich, über den christlichen Glauben und die Möglichkeit, ihn zu leben, miteinander ins Gespräch zu kommen. Dieses Angebot ist bedeutsam für ein künftiges Wachsen unserer Gemeinden.

Das schon in der frühen Kirche bekannte „Katechumenat“ – also die Phase der Einführung eines erwachsenen Taufkandidaten in den Glauben und seine Hinführung zum Empfang des Taufsakramentes – ist in unserer Tradition weithin in Vergessenheit geraten. Es gilt, neue Modelle zu entwickeln, auf welche Weise in unserer Zeit erwachsene Taufkandidaten begleitet werden.

## **2. Welche bemerkenswerten Dinge sind während eurer Laborphase passiert? Was können wir von eurer Arbeit im Labor lernen?**

Spürbar ist bei unserer Arbeit die durchgängige Sorge um die Gestalt unserer Gemeinden schon in der nahen Zukunft.

Wir nehmen wahr, dass durchaus nicht wenige, meist junge Eltern ein lebendiges Interesse daran haben, ihre Kinder und auf diesem Wege auch wieder sich selbst mit dem christlichen Glauben vertraut zu machen. Wir entdecken darin eine gewisse Sehnsucht nach religiöser Bindung auch in unserer Zeit, auf die wir als christliche Gemeinde eingehen und die wir nicht enttäuschen wollen.

Ebenso machen wir gelegentlich die Erfahrung, dass Erwachsene, die bisher in ihrem Leben keinen Bezug zum christlichen Glauben und zur Kirche hatten, ihr Interesse daran bekunden. Wir halten es für unbedingt notwendig, auch hier Möglichkeiten zur Katechese und Begleitung zu schaffen.

### **3. Welche Vereinbarungen möchtet ihr in unserer gemeinsamen Pastoralvereinbarung platzieren?**

- Aus Anlass der Anmeldung zum Empfang der Taufe ist eine vertiefte Beschäftigung mit Themen des Glaubens und des Lebens unerlässlich.
- Eltern von Taufkindern sollen von einem ehrenamtlich besetzten Taufvorbereitungskreis begleitet werden („Taufseminar“).
- Elternabende und weitere gemeinsame Aktivitäten sollen dazu helfen, mit anderen Eltern und mit Menschen aus unseren Gemeinden in Kontakt zu kommen. Ebenso soll es zu Begegnung und Gespräch mit dem Taufgeistlichen kommen.
- Erwachsene, die nach der Taufe fragen, kommen möglichst in einer Gruppe zusammen („Katechumenats-Kreis“).
- Die Taufe soll als ein „Geschehen in Gemeinschaft“ erfahrbar werden und nicht – wie bisher oft üblich – vor allem als „privates Ereignis“ gesehen werden.
- Es soll über die Taufspendung hinaus regelmäßige Angebote für die Familien mit getauften Kindern in unseren Gemeinden geben (z.B. Taufferinnerungsfest / Kleinkindergottesdienste).
- Ausdrücklich ist die aktive Beteiligung der Familien an Vorbereitung und Durchführung der Taufgottesdienste erwünscht.
- Die Gemeindemitglieder, die sich ehrenamtlich in die Vorbereitung der Tauffamilien bzw. der Taufkandidaten einbringen, müssen gut begleitet und gestärkt werden, damit sie ihre wichtige Aufgabe mit Freude und in einem zeitlich leistbaren Rahmen erfüllen können.

---

# Labor Erstkommunion

Nicole Schulz

*Das Labor Erstkommunion nimmt seine Arbeit nach der Rückkehr von Frau Nicole Schulz wieder auf.*

# Labor Firmung

Dominik Mutschler

## **1. Was hat euch motiviert, euer Labor zu gründen? Warum ist euer Thema wichtig für die Kirche von Witten?**

Das Sakrament der Firmung stärkt viele junge Menschen mit dem Hl. Geist Gottes. Darüber hinaus ist es ein Kontaktmoment zwischen Kirche und jungen Menschen in einer Phase, die stark von Sinnsuche und Kontingenzerfahrungen geprägt ist.

Durch den Firmkurs soll jungen Menschen ein Erfahrungsraum zur Verfügung gestellt werden, in dem sie das bedingungslose Entgegenkommen Gottes erfahren und authentische Glaubenszeugen erleben.

Ferner gilt es, einen neuen Kontakt zwischen Kirche und Jugendlichen herzustellen, in dem Platz für Engagement und selbstwirksames Handeln zur Verfügung steht.

## **2. Welche bemerkenswerten Dinge sind während eurer Laborphase passiert? Was können wir von eurer Arbeit im Labor lernen?**

Dem Labor Firmung ist es während der Laborphase gelungen, ein neues Firmkonzept für den gesamten Pastoralen Raum Witten zu erarbeiten.

Katecheten aus allen ehem. Pastoralverbänden haben sich über einen Zeitraum von 16 Monaten auf den Weg gemacht, ein ressourcensensibles Vorhaben zu entwickeln, welches auch in Zukunft eine gute Firmkatechese ermöglicht.

Als eines der ersten gemeinsamen Projekte in der Sakramentenvorbereitung im PR Witten lernen wir, dass sich durch die Zusammenarbeit vieler unterschiedlicher Akteure mit vielfältigen Erfahrungen eine neue Qualität in der Konzeptarbeit niederschlagen kann.

Im Rahmen der Laborphase wurde zudem deutlich, dass sich, trotz aller Unterschiedlichkeiten unserer sieben Ortsgemeinden, die Gesamtsituation der Kirche von Witten vergleichbar darstellt.

## **3. Welche Vereinbarungen möchtet ihr in unserer gemeinsamen Pastoralvereinbarung platzieren?**

- Das Sakramentenpastorale Feld der Firmvorbereitung wird in Zukunft auf der Ebene des Pastoralen Raumes konzipiert, durchgeführt und evaluiert.

- Das Pastoralteam beauftragt ein Mitglied mit der verbindlichen Gesamtleitung des Firmvorhabens.
- Das Firmkonzept beinhaltet verbindliche Elemente, die sich aus der Feier von Gottesdiensten mit anschließenden katechetischen Vertiefungen zusammensetzen.
- Das Firmkonzept bietet eine Reihe von fakultativen Projekten, in denen Firmanden ihre Vorbereitung auf das Sakrament vertiefen können.
- Die Anzahl der Projekte skaliert mit der Anzahl an Mitarbeiter/innen in der Firmvorbereitung.
- Die Firmfeiern werden dezentral im Pastoralen Raum gefeiert.
- Die Firmfeiern können als Messfeiern sowie als Wortgottesdienste mit Sakramentenspendung gestaltet sein.
- Der Pastorale Raum stellt Mittel zur Verfügung, um interessierten Firmanden eine intensive Vorbereitung zu ermöglichen (z.B. durch Firmreisen o.Ä.).



# Labor Ehe

Andreas Lange

## **1. Was hat euch motiviert, euer Labor zu gründen? Warum ist euer Thema wichtig für die Kirche von Witten?**

Die kirchliche Trauung ist ein großer und entscheidender Schritt in der Beziehung eines Paares, verbunden mit einer großen Sehnsucht nach einem erfüllten Ehe- und Familienleben. „Sich trauen“ heißt deshalb auch, den Mut zu haben und das Wagnis einzugehen, diesen Schritt in eine gemeinsame Zukunft zu tun, sich vor den Menschen zueinander zu bekennen und die Beziehung aus der Beliebigkeit hinein in die Verbindlichkeit zu stellen.

Zunehmend entscheiden sich Paare zu einer kirchlichen Trauung, nachdem sie schon viele Jahre als Paar zusammengelebt haben, vielleicht sogar schon längere Zeit standesamtlich verheiratet sind und gemeinsame Kinder haben. Insgesamt ist die Anzahl der kirchlichen Trauungen im Pastoralen Raum Witten rückläufig.

Für uns als katholische Kirche ist die Ehe ein Sakrament, ein Zeichen, unter dem Gott Heil an den Menschen bewirkt. Die Brautleute bekennen sich nicht nur vor den Menschen, sondern auch vor Gott zueinander und bitten ihn um seinen Segen. Dauerhafte Liebe und Treue sind die Grundpfeiler einer guten Ehe. Im Vertrauen auf Gott, der selbst die Liebe und die Treue ist, spenden sich die Brautleute in Liebe und Treue das Ehesakrament, nicht nur am Tage ihrer Hochzeit, sondern jeden Tag neu.

## **2. Welche bemerkenswerten Dinge sind während eurer Laborphase passiert? Was können wir von eurer Arbeit im Labor lernen?**

Alternativ zu einem Labor „Ehe“, das sich nicht konstituieren konnte, haben sich die Mitglieder des Pastoralteams mit diesem Thema befasst und Vereinbarungen getroffen.

## **3. Welche Vereinbarungen möchtet ihr in unserer gemeinsamen Pastoralvereinbarung platzieren?**

- Zur Vorbereitung auf die kirchliche Trauung und auf die Ehe führen die trauenden Geistlichen im Pastoralen Raum Witten mit den Brautpaaren Traugespräche. Die Teilnahme an einem Ehevorbereitungskurs wird nicht vorausgesetzt, ein solcher wird im Pastoralen Raum Witten auch nicht angeboten. Falls die Brautleute die Teilnahme an einem solchen Kurs wünschen, sind wir als Pastoraler Raum bei der Suche nach geeigneten Angeboten gerne behilflich.
- Die Auswahl des Ortes der kirchlichen Trauung wird oftmals nicht mehr nach glaubensbiografischen Bezügen zur Heimatkirche vorgenommen, sondern eher nach der Ausstrahlung des Raumes. Im Pastoralen Raum Witten können kirchliche Trauungen in den sieben Kirchen sowie in den Kapellen der beiden Senioreneinrichtungen stattfinden.
- Mit allen Paaren, für die eine kirchliche Eheschließung nicht möglich ist, suchen und finden wir gerne pastoral vertretbare Alternativen, etwa in der Form von Segnungsgottesdiensten.



# Labor Spiritualität

Anna Appelhagen und Andreas Jung

## **1. Was hat euch motiviert, euer Labor zu gründen? Warum ist euer Thema wichtig für die Kirche von Witten?**

Spiritualität steht für uns Christen in Witten für die gelebte Verbindung zu Gott. Unsere Gemeinde bietet den Raum und die Gemeinschaft, in denen Menschen eigene Glaubenserfahrungen machen können. Spiritualität ist ein Innehalten im Hier und Jetzt und kann die innere Resonanz erzeugen, eins mit der Natur, der Welt oder mit Gott zu sein.

Spiritualität ist in unserer heutigen Zeit auch außerhalb von Kirche verortet und wird von vielen Menschen eher als ein Gegenbegriff zur Kirche verstanden. Das zeigt, dass das Interesse an individuell erlebter Spiritualität nicht nachlässt. Wir Christen in Witten wollen die Einladung von Papst Franziskus annehmen und daran mitwirken, „alles zu verwandeln, damit die Gewohnheiten, die Stile, die Zeitpläne, der Sprachgebrauch und jede kirchliche Struktur ein Kanal werden, der mehr der Evangelisierung der heutigen Welt als der Selbstbewahrung dient.“ (Evangelii Gaudium 27)

## **2. Welche bemerkenswerten Dinge sind während eurer Laborphase passiert? Was können wir von eurer Arbeit im Labor lernen?**

Wir sind in unserer Laborphase stets dem Credo gefolgt „Einfach tun. Jetzt!“

## **3. Welche Vereinbarungen möchtet ihr in unserer gemeinsamen Pastoralvereinbarung platzieren?**

- Unsere Kirche soll ein einladender, inspirierender Ort sein; sie soll gastfreundlich sein, weil für uns Vielfalt und Begegnung Entwicklung und Zukunft ermöglicht. Wir möchten Gott als liebenden Gott erfahrbar machen. Dafür braucht jede Gemeinde im Nahbereich Räumlichkeiten.
- Wir probieren neue Formate und liturgische Schwerpunkte aus und sind als christliche Gemeinschaft von Frauen und Männern gemeinsam auf dem Weg.
- Frauen und ihre Themen sollen in unserer Kirche sichtbarer und prominenter platziert werden. Das beinhaltet auch das aktive auf Frauen zugehen und sie ermutigen und stärken, Verantwortung und Positionen zu übernehmen.

- Die ehrenamtlich Tätigen sind die Stärke unseres Pastoralen Raumes. Im Bereich der Verkündigung und Gestaltung werden ehrenamtliche Glaubenszeug\*innen größtmöglich unterstützt.
- Unsere Kirche in Witten eröffnet Räume und Formate, die Gläubigen und Kirchenfernen einen Platz geben. Um persönliche Spiritualität und Austausch über Glaubenserfahrungen zu fördern, initiieren wir konkrete katechetische Angebote für unterschiedliche Gebetsformen:
  - Taizé Andachten: Mit Gesängen beten ist eine Form der Suche nach Gott. Es ist möglich, an einem Abend einfach mal „zu schnuppern“, ohne sich langfristig festlegen zu müssen.
  - Kontemplative Exerzitien: Meditation hilft dabei, achtsam mit sich selbst und der Umgebung zu sein. Wir konzentrieren uns auf den Moment und bleiben damit im Hier und Jetzt.
  - Pilgern/Spaziergang: Hierbei kann man sich alleine oder in der Gruppe auf den Weg machen. Wir gehen, fahren Fahrrad oder pilgern eine festgelegte Strecke und nutzen die Zeit für die Rückbindung zu Gott.



# Labor Frauen

Michaela Winkelhardt und Astrid Lorenz

## **1. Was hat euch motiviert, euer Labor zu gründen? Warum ist euer Thema wichtig für die Kirche von Witten?**

Das Erscheinungsbild der Kirchengemeinden ist männlich geprägt.

Die strategische Aufstellung und Sichtbarkeit der Gemeinden erfolgt im geistlichen aber auch im ehrenamtlichen Bereich fast ausschließlich durch Männer. Frauen treten vornehmlich im Bereich des Lektorendienstes, der Caritas, kfd, Erstkommunion- und Firmvorbereitung, Sternsinger, Kleiderkammer, Seniorenkreis, Elisabethkonferenz (in letztgenannter ist zudem kein freier Zugang vorgesehen) in Erscheinung. Kirchenvorstände und demzufolge auch die Vertretung der Kirchengemeinden in übergeordneten Gremien wie z. B. dem Kirchenstewerrat sind vornehmlich mit Männern besetzt.



Frauen stoßen zum Einen durch fehlende Weitemöglichkeiten und zum Anderen durch die früher machtmäßige und heute zahlenmäßige Dominanz der Männer im Gemeindeleben trotz aller formellen Öffnungen an ihre Grenzen.

Auch in den ehrenamtlichen Bereichen der Kirche scheint eine „gläserne Decke“ zu existieren, die Frauen den Zugang zu entscheidungstragenden Positionen in den Gemeinden subjektiv wahrgenommen erschwert. Anerzogene und von der Gesellschaft erwartete Verhaltensweisen (Männern den Rücken freihalten, sich vornehmlich um Belange von Familie und Kindern kümmern) lassen Frauen noch immer im zuarbeitenden Bereich (Kuchen backen, Kaffee kochen, Waffeln backen, Spülen usw. bei Pfarrfesten) zurück.

Dies sind Aufgaben, in denen sich Frauen in ihrer heutigen Lebenswirklichkeit zunehmend nicht mehr wiederfinden. Ihre Macherinneneigenschaften sind zu selten sichtbar. In der Vergangenheit männlich geprägte Dienste (Kirchenvorstände, liturgische Dienste, Wortgottesleitungen) sind zwar mittlerweile für Frauen leichter zugänglich, die spirituelle Sichtbarkeit von Frauen ist gefühlt aber noch immer unterrepräsentiert.

## **2. Welche bemerkenswerten Dinge sind während eurer Laborphase passiert? Was können wir von eurer Arbeit im Labor lernen?**

Wir Frauen können und wollen mehr!

Wir Frauen im Pastoralen Raum Witten wollen uns vernetzen und für alle Menschen in unseren Gemeinden sichtbar sein – sowohl bei spirituellen Diensten direkt sichtbar als auch indirekt sichtbar in strategischen Entscheidungsgremien. Wortgottesleiterinnen, Kommunionhelferinnen, Lektorinnen, weibliche Gremienmitglieder sollen sich im pastoralen Raum miteinander verbinden, um Hürden und Hemmschwellen im Zugang zur Wahrnehmung verantwortungsvoller und strategischer Aufgaben im Pastoralen Raum zu überwinden. Kontakte sind das A und O für einen Zugang zu bestehenden Gruppierungen und dem Verbleib darin. Darüber hinaus sollten für uns auch Dienste möglich sein, die außerhalb dieser Gremien existieren, für die wir aber, da wir dem Pastoralteam nicht angehören, bislang keinen hürdenfreien Zugang haben: Beerdigungsdienste und Wortgottesfeiern.

Wir wollen ehrlich und transparent über kirchenrechtliche Möglichkeiten und theologischen Grenzen von Leitung und Verantwortung informiert werden. Wir wollen nicht erst dann gefragt werden, ob wir uns engagieren wollen, wenn sich nicht mehr genügend Männer dazu bereit erklären oder Hauptamtliche nicht mehr in ausreichender Zahl vorhanden sind – egal ob in den Gremien oder im Rahmen der Liturgie. Wir wollen nicht als Lückenbüßerinnen wahrgenommen werden. Wir Frauen sind vielfältig aufgestellt: mit Familie oder ohne, engagiert im Beruf, in der Familie, in Vereinen – oder alles zusammen. Diese Vielfalt sollte sich auch in unserem Pastoralen Raum durch entsprechende Angebote wiederfinden.

### **3. Welche Vereinbarungen möchtet ihr in unserer gemeinsamen Pastoralvereinbarung platzieren?**

- Mehr Möglichkeiten zu regelmäßigen ehrenamtlich geleiteten Wortgottesfeiern.
- Eine feste Integration von Laienpredigtmöglichkeiten.
- Die Bildung eines Kreises für den Einsatz von Frauenrechten in der katholischen Kirche.
- Eine leicht zugängliche Vernetzungsplattform für Frauen, um Synergien zwischen den einzelnen Gruppierungen innerhalb des PR Witten herzustellen und zu verbessern sowie eine gemeindeübergreifende Zusammengehörigkeit zu etablieren.
- Eine ehrliche und wertfreie Diskussion über das Erfordernis der Einführung von Frauenquoten in Entscheidungsgremien (insbesondere Kirchenvorständen).
- Ein proaktives Entgegenkommen der Hauptamtlichen, das uns zeigt, dass unsere Aktivitäten willkommen sind.
- Einen wertschätzenden Austausch mit dem Pastoralteam über Leitung und Verantwortung von Laien mit dem gemeinsamen Erarbeiten von Möglichkeiten und Grenzen.
- Aktionen, die Frauen Mut machen, sich auch außerhalb der für sie etablierten Tätigkeitsbereiche einzubringen.
- Ein leichter Zugang zu öffentlichen Informationskanälen (Homepage: Termine auf die Startseite, Facebook, Instagram, WhatsApp...)

---

## Labor Jugend

Lea Weischer

### **3. Das Labor Jugend hat sich für die Pastoralvereinbarung zu folgenden zukünftigen Leitmotiven entschieden:**

- Jugendverbände, die zurzeit in den einzelnen Gemeinden beheimatet sind, sollen auch in Zukunft in den jeweiligen Gemeinden bestehen bleiben.

- Das Labor Jugend soll auch nach der Beendigung des Pastoralprozesses weiterbestehen und sich um die Entwicklung von Jugendarbeit im PRW kümmern.
- Es soll einen hauptamtlichen Ansprechpartner/ eine hauptamtliche Ansprechpartnerin für die Jugendarbeit im PRW geben.
- Es erfolgt ein regelmäßiger (viertel- oder halbjähriger) Austausch aller Jugendgruppen (bzw. deren Leiter) im Pastoralen Raum Witten.
- Die ‚Klausen‘ der Herz Jesu Gemeinde soll zu einem zentralen Jugendtreff werden, an dem regelmäßige Jugendtreffen, Veranstaltungen und andere Aktionen für Kinder sowie Jugendliche stattfinden können.
- Es soll eine Verbindung zwischen Stadt, Kindergärten, Schulen und Jugendamt geschaffen werden, die sich durch gegenseitigen Austausch unterstützen.
- Es sollen Anlaufstellen für Jugendliche errichtet werden, die als überkonfessionelle Orte dienen und besonders Jugendliche mit schwerem sozialen Hintergrund unterstützen. Dabei liegt ein Fokus auf dem Brennpunktgebiet der Marienkirche.
- Es soll hierbei einen engen Kontakt zur Caritas entstehen.
- Die digitalen Kommunikationswege sollen gestärkt und ausgebaut werden (Einführung einer Instagramseite für den PRW, Imagevideos zu Veranstaltungen (Fronleichnam etc.).
- Alle Gemeinden des PRW sollen in die Jugendarbeit mit einbezogen werden.
- Es sollen regelmäßig Jugendmessen im Pastoralen Raum Witten gefeiert werden.
- Kommunionkindern und Firmlingen soll durch Projekte und Aktionen des ‚Jugendtreffs‘ das kirchliche Leben nähergebracht und dadurch ihr Interesse geweckt werden, selbst Teil dieser Gemeinschaft zu werden.
- Während der Kommunion- und Firmvorbereitungen werden vereinzelt Projekte des Jugendtreffs durchgeführt, damit die Kinder und Jugendlichen den Jugendtreff als feste Institution im Pastoralen Raum Witten kennenlernen.
- Das Labor Jugend soll in einen engen Austausch mit dem Labor Kommunion und dem Labor Firmung treten, um Gemeinsamkeiten zu stärken.



# Labor Caritas

Friedrich Barkey

## **1. Was hat euch motiviert, euer Labor zu gründen? Warum ist euer Thema wichtig für die Kirche von Witten?**

Caritatives Handeln ist das Kerngeschäft im Pastoralen Raum Witten.

## **2. Welche bemerkenswerten Dinge sind während eurer Laborphase passiert? Was können wir von eurer Arbeit im Labor lernen?**

Die Mischung von caritativen Funktionären, Ehrenamtlichen und Interessierten führte zu neuen Vereinbarungen.

## **3. Welche Vereinbarungen möchtet ihr in unserer gemeinsamen Pastoralvereinbarung platzieren?**

- „Du sollst Deinen Gott lieben mit ganzem Herzen, mit all deiner Kraft und all deinen Gedanken. Und: du sollst einen Nächsten lieben wie dich selbst. An diesen beiden Geboten hängt das ganze Gesetz samt den Propheten“ (Mk 12,28ff). Das ist die biblische Grundlage des caritativen Handelns in unserem Pastoralen Raum Witten (PR)
- Die Einheit von Gottes- und Nächstenliebe stellt eine der wichtigsten Grundlinien pastoralen Handelns in Witten dar. Caritatives Handeln ist kirchliches Handeln. Der gesamte PR, aber auch jede Kirchengemeinde sind Orte der Caritas.
- Die Herausforderungen der Gegenwart und Zukunft sind: Kinderarmut und Altersarmut. ES WIRD EIN GEMEINSAMER HILFSFOND EINGERICHTET.
- Caritasverband (CV), Marienhospital und St. Elisabeth-Hospiz bleiben in Zukunft caritative Orte pastoralen Handelns. Tarif- und weitere Kostensteigerungen werden evaluiert und mit dem EGV verhandelt. Offensiv wird um Vererbungen und Spenden für das Hospiz geworben.
- EINE ZUSÄTZLICHE HAUPTAMTLICHE PASTORALE PERSONALSTELLE WIRD BEIM ERZBISTUM BEANTRAGT. Die Finanzierung wird mit dem CV geklärt. Bereits vorhandene Strukturen werden genutzt, Doppelstrukturen werden vermieden.

- Caritatives Handeln muss vernetzt werden. Die Kommunikation im PR wird verstärkt und intensiviert. AUßERKIRCHLICHE KOOPERATIONSPARTNER, v.a. lokale und kommunale Institutionen werden gesucht. Die Kommunikation mit Kom-mune, Land und Bund wird vorangetrieben. Die Pressearbeit wird ausgebaut. Alle caritativen Gruppierungen werden aufgelistet und für die Allgemeinheit ver-öffentlicht. Caritative Gruppierungen sollen fusioniert werden, wenn ehrenamt-liche Kräfte schwinden. Caritative Aufgaben werden zentralisiert.
- DIE ZUSTÄNDIGKEIT IM PASTORALTEAM WIRD GEKLÄRT.
- Der Caritasverband wird auf der Homepage des Pastoralen Raumes verlinkt. Gleichzeitig wird die Homepage des PR auf der Internetseite des CV verlinkt.
- Junge Menschen werden für caritatives Handeln motiviert. Die Institution „Young Caritas“ des CV koordiniert dieses Handeln. Es wird Werbung für das „Frei-willige Soziale Jahr“ gemacht (FSJ). Mit der Jugendarbeit des PR wird die Young-Caritas vernetzt.
- Die Kleiderkammern werden gestärkt.
- Alte Menschen werden zusammengeführt. DAZU WERDEN DIE PFARRHEIME DER KIRCHENGEMEINDEN BENÖTIGT! Senioreng Geburtstage werden gemeinsam ge-feiert. Geburtstagsbesuche werden evaluiert und durchgeführt.



# Labor Kirchenmusik

Christian Vorbeck

## **1. Was hat euch motiviert, euer Labor zu gründen? Warum ist euer Thema wichtig für die Kirche von Witten?**

Wir möchten die Vielfalt der Kirchenmusik mit der korrekten Begrifflichkeit bezeichnen: Die wertenden Bezeichnungen klassisch/ traditionell/ konservativ als konfrontierender Gegensatz zu modern/ rhythmisch/ progressiv sind sowohl aus musikwissenschaftlicher, als auch aus etymologischer Sicht falsch, grenzen aus und führen im Subtext ein Gegeneinander anstatt ein Miteinander mit sich. Deshalb möchten wir in Zukunft von ernsthafter Musik und Populärmusik sprechen; dies soll in gegenseitiger Wertschätzung und in persönlichem respektvollen miteinander geschehen.

Kirchenmusik ist von ihrem Wesen her ein Gemeinschaftserlebnis. Gemeinschaft im Glauben ist ein Urmerkmal unseres römisch-katholischen Glaubens: „Wer glaubt, ist nie allein.“ (Papst Benedikt XVI) In all unserem Wirken wollen wir diesen Grundsatz bedenken und dem in gemeinsamer Musik Ausdruck verleihen.

Kirchenmusik ist eine Dienerin der Liturgie und kann Menschen in diesem Zusammenhang einen Zugang zum Glauben vermitteln. Diese Funktion und Aufgabe möchten wir stets reflektieren. Als kirchenmusikalisch Aktive im PR Witten sehen wir hier ganz konkret auf der Ebene an der gemeindlichen Basis eine große Chance einen kleinen Teil des II. Vatikanischen Konzils umsetzen zu können: „Die überlieferte Musik der Gesamtkirche stellt einen Reichtum von unschätzbarem Wert dar, ausgezeichnet unter allen übrigen künstlerischen Ausdrucksformen vor allem deshalb, weil sie als der mit dem Wort verbundene gottesdienstliche Gesang einen notwendigen und integrierenden Bestandteil der feierlichen Liturgie ausmacht.“ (Sacrosanctum Concilium, Konstitution über die heilige Liturgie, Kap. VI, Abs. 112)

## **2. Welche bemerkenswerten Dinge sind während eurer Laborphase passiert? Was können wir von eurer Arbeit im Labor lernen?**

Wir sind uns darüber bewusst geworden, dass nur im respektvollen und wertschätzenden Miteinander eine wirklich neuer Aufbruch möglich ist und die Zukunft sich gestalten lässt.

## **3. Welche Vereinbarungen möchtet ihr in unserer gemeinsamen Pastoralvereinbarung platzieren?**

- Kirchenmusik ist ein wesentlicher Bestandteil und ein profilgebendes Merkmal der Zukunft.
- Tragendes Fundament sind die drei Grundsätze der Perspektive 2030+ (Nicht alles überall – Qualität statt Quantität – In aller Vielfalt).
- Nicht alles überall! „Der Pastorale Raum ist ein Netzwerk von Gemeinden, pastoralen Orten und vielfältigen pastoralen Gelegenheiten. Gelingende Schwerpunktsetzungen und gezielte Angebote brauchen ihre geeigneten Orte.“
- Qualität statt Quantität! „Für alle gottesdienstlichen Feiern gilt, dass sie würdig gefeiert, sorgfältig vorbereitet und lebensnah gestaltet sein sollen. Diese Qualitäten gehen in die Feedbackkultur zu liturgischen Feiern ein.“
- In aller Vielfalt! „Kirchenmusikalisches Engagement in seiner ganzen Vielfalt wird aktiv unterstützt durch musikalische Fortbildung und weitere Förderung. Interaktive digitale Angebote werden jenseits gestreamter Eucharistiefiern bedarfsorientiert und zielgruppenspezifisch weiterentwickelt.“

---

# Labor Wort-Gottes-Feiern

Norbert Pieofke und Andreas Lange

## **3. Welche Vereinbarungen möchtet ihr in unserer gemeinsamen Pastoralvereinbarung platzieren?**

- Wort-Gottes-Feiern werden angesichts der strukturellen und personellen Veränderungen im Pastoralen Raum Witten an Bedeutung zunehmen. Sie sollen das mögliche Angebot an Eucharistiefiern wechselseitig ergänzen, um den christlichen Gemeinden vor Ort die Möglichkeit zu eröffnen, sowohl an Sonntagen wie auch an Werktagen zum Gottesdienst zusammenzukommen. Bereits jetzt finden bedarfsweise in verschiedenen Kirchen und regelmäßig in den Einrichtungen der Altenpflege Wort-Gottes-Feiern statt.
- So werden im Pastoralen Raum Witten in allen sieben Wittener Kirchen regelmäßig an Sonn- und Werktagen Wort-Gottes-Feiern stattfinden. Diese Feiern sind fester Bestandteil der Gottesdienstpläne.
- Die Leitung der Wort-Gottes-Feiern wird Frauen und Männern aus dem Pastoralen Raum übertragen, die eine Bischöfliche Beauftragung für diesen Dienst übertragen bekommen haben. Die Beauftragungen gelten immer für den gesamten Pastoralen Raum.
- Neben der Leitung von Wort-Gottes-Feiern können die Beauftragten auch andere Gottesdienstformen leiten, wie etwa Bußgottesdienste, Andachten, Segnungsfeiern.
- Die Leitung des Pastoralen Raumes trägt zusammen mit dem Pastoralteam Sorge dafür, dass Beauftragte zur Leitung von Wort-Gottes-Feiern zur Verfügung stehen.
- Sie werden in den Gottesdiensten nach Möglichkeit durch liturgische Dienste aus den jeweiligen Gemeinden (Küster, Organisten, Ministranten, Lektoren, Kommunionhelfer) unterstützt.
- Die Gottesdienst-Beauftragten werden durch Mitglieder des Pastoralteams oder, falls dies nicht möglich ist, von erfahrenen Beauftragten in ihrem Dienst begleitet. Dies geschieht durch regelmäßige Treffen im Kreis der Beauftragten, Hilfe bei der Planung und Durchführung der Gottesdienste - soweit dies gewünscht wird -, Hinweise auf geeignete Gottesdienstvorlagen, die Einsatzplanung u. Ä.
- Der Gesamtpfarrgemeinderat und das Pastoralteam anerkennen diesen Bedarf und unterstützen entsprechende Maßnahmen im Pastoralen Raum.
- Die verantwortlichen Gremien im Pastoralen Raum stellen in ausreichendem Maße finanzielle Mittel zur Verfügung, damit dieser Dienst von den Beauftragten in angemessener Form ausgeübt werden kann.

# Labor Immobilien

Alexander Böduel

## **1. Was hat euch motiviert, euer Labor zu gründen? Warum ist euer Thema wichtig für die Kirche von Witten?**

Am Anfang stand die Frage, wie kann die Pastoral mit der Immobilienstrategie des Erzbistums in Einklang gebracht werden. Dazu musste ein „Gerüst“ her, das es erlaubte, möglichst objektiv zu entscheiden, an welcher Stelle Flächen eingespart werden können – und wo es überhaupt nicht geht.

## **2. Welche bemerkenswerten Dinge sind während eurer Laborphase passiert? Was können wir von eurer Arbeit im Labor lernen?**

So kristallisierten sich im Laufe mehrerer Treffen zwei Dinge heraus: ein Schema für die Bewertung der Immobilien und ein Konsens darüber, dass auf keinen Fall Standorte aufgegeben werden sollen. Die Erfahrungen aus anderen Bistümern, wo Standorte geschlossen wurden und dadurch ganz eigene Probleme entstanden, wollten wir für Witten vermeiden.

Eine wichtige Erkenntnis war, dass objektive Kriterien sich nur auf Kenntnis der Situation gründen lassen. Ein Samstag, der die Labormitglieder in alle Wittener Gemeinden führte, war gut investierte Zeit – die Kenntnis der jeweiligen Bauten mit ihren Nutzungsstrukturen half sehr, die Bedürfnisse der Nutzer zu verstehen und nachvollziehbare und von allen akzeptierte Kriterien für das weitere Vorgehen zu entwickeln.

## **3. Welche Vereinbarungen möchtet ihr in unserer gemeinsamen Pastoralvereinbarung platzieren?**

- Das Wichtigste: Auch im Falle von Nutzungsänderungen oder der Veräußerung von Gebäuden muss es an jedem Standort weiterhin Räumlichkeiten geben, in denen an jedem Wochenende ein Gottesdienst (Messe oder Wort-Gottes-Feier) gefeiert sowie weitere gemeindliche Aktivitäten durchgeführt werden können.
- Zu überprüfen sind Möglichkeiten der Vermietung, der gemeinsamen Nutzung z. B. mit evangelischen Nachbargemeinden, der Umnutzung und ggf. des Umbaus zu „Mehrzweck- Gebäuden“; Neubauten sind nicht vorgesehen.
- Die Veränderungen sollen sich an dem Kriterienkatalog orientieren, der im Laufe des Labor- Prozesses erarbeitet wurde. Bei der Wertung einzelner Kriterien (z. B. Bausubstanz) kann auf externe Expertise zurückgegriffen werden. Die Mitglieder des Labors haben den Wunsch, den weiteren Immobilienprozess zu begleiten.